

sucht und rassismus ein projekt des vereins xenos



Opfer und Zeuginnen von Rassismus, dokumentiert zahlreiche Beispiele für Diskriminierungen mit Bezug zum nicht gerechtfertigten Vorwurf des Drogenhandels.² Kurzum - verkürzte rassistische Zuschreibungen helfen weder Verbrechen aufzudecken noch Suchtkranken Unterstützung anzubieten.

Der Suchtmittelbericht 2008 des Innenministeriums führt folgende Zusammenhänge von Suchtmitteldelikten und Fremden an:³ Im Gegensatz zu den steirischen Bezirken ist vor allem die Suchtgifthandelszone in Graz sehr stark multikulturell. Auf dem Hauptplatz, dem Jakominiplatz und den einschlägig bekannten Grazer Parkanlagen dominieren Täter aus der Dominikanischen Republik, aus Westafrika (Nigeria, Gambia, Senegal, Sudan), Nordafrika (Algerien, Tunesien) und der Türkei das Geschehen hinsichtlich Marihuana-, Kokain- und Heroinverkauf.⁴

In der Suchtdebatte verlagert sich die Wahrnehmung allmählich zur Krankheitswertigkeit dieser korperlichen und seelischen Beeinträchtigungen und weg von der blanken Kriminalisierung von Suchtkranken. Ausgespart wird jedoch häufig, dass Migrantinnen und Migranten auch selbst Suchtprobleme haben können und oft keine entsprechende Unterstützung erhalten. Das ist ein weitgehend blinder Fleck. Hilfreiche Unterstützung für Suchtkranke beinhaltet zunehmend die Notwendigkeit, interkulturelle Sensibilität gegenüber suchtigen Migrantinnen und ihrem Umfeld zu entwickeln.

Der Verein XENOS hat sich zusammen mit dem seit Jahren in Graz tätigen Sucht- und Integrationsexperten Nivaldo Vargas Arias zur Aufgabe gemacht, genau zum Reizthema Sucht und Rassismus einen Streifzug durch Land und Gries anzubieten - zwei Grazer Bezirke mit hohem migrantischen Bevölkerungsanteil und einer hohen Sucht- bzw. Drogenhandelskonzentration. Eine gesellschaftspolitische Podiumsdiskussion zum gleichen Thema rund um den Tag der Menschenrechte mit einem erfahrenen Grazer Strafrichter und Migrat- onsfachleuten rundet diesen Themenschwerpunkt ab.

Der einarmige Bandit, der automatische Griff ins Medikamentenkastl, oder die Sexsucht von Golfpromi Tiger Woods, all das kann lebensbeeinträchtigende Folgen haben, nämlich dann, wenn man Spielen, Arznelien oder Beziehungsgestaltung nicht mehr im Griff hat, sondern sie einen beherrschen. Die Folge davon ist ein Suchtverhalten oder wie der vermehrt verwendete Begriff dafür lautet: eine Abhängigkeitserkrankung. Neben den klassischen Suchten wie Alkohol- oder Tabakkonsum sind die genannten stark im Steigen.

Und da kommt sofort die berechnigte Frage, wer denn das Angebot an Suchtmitteln, wer denn das Gift, zur Verfügung stellt. Vorab: Suchtmachende Substanzen unter die Menschen zu bringen sind strafrechtliche Delikte, sind klar als solche zu bezeichnen und zu bekämpfen. Doch dabei gerät man in Österreich leider zuweilen schnell in folgende, die Menschenrechte berührende Zuschreibung, die der im März 2010 vom Europarat veröffentlichte Menschenrechtsbericht ECRJ über Österreich leider bestätigt, nämlich, dass Schwarze und Muslime besonders gefährdete potentielle Diskriminierungsopfer sind.⁵ Und weiter: Sie (=Schwarze) werden in der öffentlichen Meinung automatisch mit dem Drogenhandel, der Prostitution und dem Asymmetrisch in Verbindung gebracht.⁶

Auch der einzige qualitative Rassismus-Report in Österreich, erstellt von ZARA - Beratungsstelle für

oder vor Gebäuden (Apotheken, Wettbüro ...), das Zusammenspiel zwischen Sucht/ Abhängigkeitserkrankungen und rassistischen Zuschreibungen und geben einen vom Präventionsgedanken gekleiteten Überblick über Unterstützungsmöglichkeiten (Kontaktaden der Caritas, Drogenberatung ...).

[edith zit.]

ENDNOTEN
 1 Umfassende Informationen enthält der derzeit aktuellste Suchtbericht Steiermark aus dem Jahr 2007.
 Suchtbericht Steiermark 2007 unter:
http://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/2/index.html?id=2&issid=2&detail=579
 2 <http://www.coec.mt/dgh/monitoring/ent/country-by-country/austria/AUT-CDC-IV-2010-02-DEU.pdf>
 3 Ebenda, S. 36.
 4 http://www.zora.or.at/doc/2010_ZARA_Rassismusraport2009.pdf
 5 http://www.bmi.gv.at/cns/bk/publikationen/bhs/suchtmittelbericht_2008.pdf, S.23.

BILDRECHTE

Mag. Joachim Hainzl (Seite 28),
 Mag. Edith Zitl (Seite 29).

Beide Grazer Stadtteile, Lend und Gries, sind, sozial-historisch gut nachweisbar, seit Jahrhunderten Quar-tiere der Armen, sozial Ausgegrenzten und der Frem-den: 25.000 Einwohnerinnen zählt der Bezirk Gries



Ein Gedenkstein, Erinnerung an Drogenote, Graz, Schlossbergplatz

Insgesamt, das ist etwa ein Zehntel der GrazerInnen, wobei dies 18.000 ÖsterreicherInnen sind, 1.700 EU-BürgerInnen und 5.400 Nicht-EU-BürgerInnen, so ge-nannte Drittstaatsangehörige.
 Bei diesem Kundgang thematisieren wir im öffent-lichen Raum, also in Parks (Volksgarten, Augarten),

sucht und rassistismus : termine

Samstag, 23. Oktober 2010
 11:00 Uhr: Streifzug Sucht und Rassismus
 Start: Volksgarten vor der Kreuzkirche, Graz/ Lend
 Nibaldo Vargas Aras, M.A., Integrations- und Suchtexperte
Dienstag, 7. Dezember 2010
 Zum Internationalen Tag der Menschenrechte (10. Dez.)
 19:00 Uhr: Podiumsdiskussion
 Sucht und Rassismus in Graz
 Gemeindegalerie der Pfarrkirche St. Andä-Kirche
 Graz/ Gries, Kernstockgasse 9

Nibaldo Vargas Aras M.A., Integrations- und Suchtexperte;
 Dr. Erwin Schweinler, Senatspräsident am OEG Graz;
 Mag. Daniela Grabovac, Heilpädagogin Hands Graz;
 VertreterIn der Deutschen, oder domänken, Community.
 Moderation: Mag. Joachim Hainzl, Verein XENOS
 UnterstützterIn: Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung, Gesundheitsressort des Landes Steiermark, Integrationsreferat der Stadt Graz

Xenos
 Verein zur Förderung der soziokulturellen Vielfalt
 Xenos (Xenos) wird seit Homer in seiner breit gefächerten Bedeutung als *hinterer, AusländerIn bzw. Gast-freundIn* verwendet. Xenos drückt aus, dass es mehr darum geht, wer oder was als fremd, als anders, oder als abnorm empfunden wird als um ein objektives Anders- oder Fremd-Sein. Unser Ziel ist die Förderung der soziokulturellen Vielfalt in allen gesellschaftlichen Zusammenhängen. Neben den öffentlichen Sozial-Räumen widmen wir uns der Förderung der Vielfalt in Institutionen für den Abbau von Unsicherheiten, Unwissenheit, Ängsten bzw. Vorurteilen.
 Unsere Philosophie gehen einher mit den auf EU-Ebene unterstützten Programmen zur Förderung der kulturellen Vielfalt und der gesetzlichen Maßnahmen zur Vermeidung von Diskriminierungen. So schwerwiegend diese Themen sein auch erscheinen mögen - wir trachten danach, dass Kreativität und Humor dabei nicht zu kurz kommen.
 Wir bieten u. a. an:
 Workshops, Vorträge zur gesellschaftlichen Vielfalt für Jung und Alt, Weiterbildungen im Bereich Interkulturalität und Sozialkulturalität für Organisationen und Unternehmen -

[Link] www.verein-xenos.net